



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der Weg des Glücks

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DIE von Gottes Wegen ausströmenden herrlichen Eindrücke dringen in die gutgewillten Herzen als eine unaussprechliche Seelenkraft ein. Sie enthüllen den Augen unseres Verständnisses ungeahnte Horizonte, welche uns in Freudenwonne versetzen. Diese vertieft sich in dem Maße wie wir Gottes Plan besser verstehen.

Gottes Wege sind für die Menschen völlig unklar. Sie sind ihnen unverständlich, weil sie gerade das Gegenteil dessen sind, was die Menschen ins Auge zu fassen und zu befolgen gewöhnt sind. Wer jedoch die Wahrheit ehrlich sucht, kann gewiss sein, sie zu finden, denn der Weg des Heils steht allen denen offen, die ihn suchen, und der Allerhöchste lässt sich von denen finden, die Ihn kennenzulernen wünschen.

Sobald wir Gottes Wege erkannt haben und darin zu gehen beginnen, richten sich eine Menge Hindernisse vor uns auf, um uns im Lauf zu hemmen. Diese Hindernisse befinden sich in unserem Herzen. Wir können sie nur überwinden, wenn wir uns in der Aufrichtigkeit und Treue einüben. Ohne Aufrichtigkeit ist der Sieg unmöglich.

Gewiss gibt es Herzensveranlagungen, die günstiger sind als andere, um den Weg der Wahrheit zu verstehen und zu befolgen. Unser lieber Erlöser begann seinen Dienst mit der Bergpredigt. Er wies darauf hin, was für das Erkennen und Befolgen von Gottes Wegen am vorteilhaftesten ist. Zuallererst sagte er: „Glückselig die Armen im Geiste, denn das Reich der Himmel ist ihrer!“ Dies will besagen, dass die, welche nicht viel Weisheit haben gemäß der Welt im Vorteil sind gegenüber denen, deren Gehirn mit menschlichem Wissen vollgestopft ist, weil erstere weniger abzubauen haben.

Die Pharisäer und Sadduzäer zur Zeit unseres teuren Erlösers sind ein Beweis dafür. Sie waren buchstäblich mit theoretischen Kenntnissen vollgestopft. Sie hatten viel gelernt und viel belehrt, und gerade sie hatten am meisten Schwierigkeiten mit dem Herrn Jesus. Sie wollten ihn nicht anerkennen. Sie konnten ihn nicht ertragen. Je größer ihre Religiosität war, desto mehr traten Schwierigkeiten zutage, weil ihre Unterweisungen falsch waren und sie dieselben nicht aufgeben wollten.

Nicht allein die geistigen Reichtümer sind ein Hindernis, sich der Wahrheit zu nähern. Auch die materiellen Reichtümer wirken direkt abstoßend. Die an Gütern dieser Welt Reichen wollen sich nicht von ihren ungerechten Reichtümern lösen oder sie gegen die wahren Reichtümer austauschen, die ihnen vom Herrn angeboten werden.

Alle Menschen sind von einem Geist beseelt,

entweder vom Geist Gottes oder vom Geist des Widersachers. Wenn in unserem Herzen ein wenig Platz besteht für den Geist Gottes, so kann er darin einziehen und großartig wirken. Offenbar darf man hierfür nicht bis zum Überlaufen von teuflischen Reichtümern der weltlichen Wissenschaft erfüllt sein, die auf den Egoismus gegründet ist. Wir sind dann unfähig, die guten Dinge zu empfangen, die der Herr uns geben möchte.

Alle Titel und Vorrechte auf die Seite tun, die man mittels der Kenntnis der menschlichen Wissenschaft erworben hat, um in der Schule unseres lieben Erlösers von neuem anzufangen, dies gefällt nicht jedermann. Wer nicht viele Eindrücke der menschlichen Weisheit aufgenommen hat, einem solchen fällt es viel leichter, die göttlichen Dinge zu begreifen, sobald er mit ihnen in Berührung kommt.

Unser lieber Erlöser brachte während seines Erdendienstes ein Zeugnis, das viele Menschen begeisterte. Die gutgewillten Herzen konnte er wunderbar berühren. So hatten die Hohepriester und Pharisäer Tempeldiener geschickt, um den Herrn Jesus festzunehmen. Letztere nahen sich dem Herrn, als er zur Volksmenge sprach. Sie hörten zu, was er sagte. Ihr Herz war derart tief beeindruckt durch das Gehörte, dass sie zurückkehrten, ohne die Hand an ihn gelegt zu haben. Sie sagten zu denen, die sie gesandt hatten: „Niemand hat jemand so geredet wie dieser Mann.“

Offenbar genügt es nicht, einen Augenblick begeistert zu sein und dann wieder in das Geleis der weltlichen Gedanken zurückzufallen. Gerade darin liegt die große Schwierigkeit. Einem Egoisten fällt es sehr schwer, seine selbstsüchtigen Interessen aufzugeben, um sich daranzumachen, die Nächstenliebe zu leben. Er hat daran keine Freude.

Die, welche in der Mühsal unglücklich sind, die von allerlei Übel, Seelenschmerzen und Enttäuschungen getroffen werden, sind weit besser vorbereitet für den Ruf von Gottes Gnade. Ihr Herz braucht Trost. Die Stimme des Meisters sagt ihnen: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Er öffnet ihnen damit eine Tür der Hoffnung, was sie von Herzen schätzen.

Wie ich weiter oben erwähnte, sind die Menschen in völliger Finsternis. Ihr Begriffsvermögen ist gänzlich verfälscht. Ihre Vorstellung der Dinge ist ganz und gar verkehrt. Die Wahrheit ist harmonisch, sie ist erhaben. Sie erzeugt das Leben und den Segen. Würden die Menschen die Wahrheit leben, käme es auf Erden zu keiner Unstimmigkeit. Im Gegenteil, es gäbe unter den Menschen eine wunderbare Zusammengehörigkeit. Sie würden einander lieben, sich gegenseitig achten und dabei den Aller-

höchsten loben und preisen, Ihn, den Urheber aller guten und vollkommenen Dinge.

Um in unserer Seele diese wunderbare Harmonie von Gottes Wegen zu verwirklichen, sollen wir die Wahrheit ungeteilt leben. Wir sollen uns nicht von den Hindernissen ablenken lassen, die auf unserem Weg auftreten. Wir sollen fest und entschlossen sein. Im Alten Bund haben wir wunderbare Vorbilder von Männern Gottes. So ließen sich zum Beispiel die drei Hebräer von nichts beeinflussen. Sie wollten dem Allerhöchsten dienen, selbst auf die Gefahr ihres Lebens hin. Weder die Drohungen noch die Strafmaßnahmen konnten sie zum Nachgeben bewegen.

Der Herr hat sie wunderbar beschützt. Indessen blieben sie später auch nicht vor dem Tod bewahrt. Damals war, und zwar seit dem Sündenfall Adams, das ewige Leben auf Erden noch nicht möglich. Zuerst sollte das Lösegeld bezahlt werden, wie beim Volk Israel die Sache sinnbildlich veranschaulicht wurde. Das Lösegeld war unerlässlich, damit die Wiederherstellung aller Dinge beginnen kann.

Um daran mitzuarbeiten, genügt es nicht, durch den Glauben das von unserem teuren Erlöser bezahlte Lösegeld anzunehmen. Dieses öffnet uns den Weg, aber danach sind die Bedingungen zu erfüllen, welche das ewige Leben ermöglichen. Wir sind nicht als Kinder Gottes auf die Welt gekommen; wir werden es erst, wenn wir unsere Gesinnung ändern zum Bilde dessen unseres lieben Erlösers.

Durch die Kenntnis des Weltallgesetzes verstehen wir alle Dinge mit großer Leichtigkeit. Es begeistert uns, festzustellen, wie Gottes Wort sich immer verwirklicht hat. Es hat mich tief beeindruckt, als meine Aufmerksamkeit auf diese Worte in der Schöpfungsgeschichte gelenkt wurde, wo nach jedem Schöpfungstag wiederholt wird: „Siehe, es war sehr gut.“

Diese Worte der Billigung lassen uns die wunderbare Treue verstehen, die der Logos in allen, von seinem Vater anvertrauten Schöpfungen entfaltet hat. Ich habe mich auch immer sehr mit David gefreut. Und doch hatte er nur sehr wenig Licht im Vergleich zu allem, was wir jetzt empfangen. Er konnte die Wunder der Weisheit und des Wissens erkennen, die ein menschlicher Organismus in sich birgt. Begeistert rief er aus: „Gott, ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin.“

Wir können weit besser die ganze Größe des Allerhöchsten erkennen und verstehen, die in seinen Werken offenbar wird, da wir jetzt von der Kenntnis des Weltallgesetzes begünstigt sind. Dies ermöglicht uns, die ganze Tiefe von Gottes Weisheit und Liebe zu ergründen. Wir sind ganz in Bewunderung zu sehen, wie unser Organismus so weise und vollkommen

eingrichtet ist und das Gesetz selbsttätig befolgt.

Einzig durch die Gesinnung steht der Mensch mit dem Weltallgesetz in Missklang. Bereits beim Kind beginnt das Verfahren der Zerstörung. Kaum kommt es zur Welt, erscheinen auch schon die Krankheitskeime. Bereits vor seiner Geburt empfängt es häufig schon schlechte Eindrücke. Die Menschen sind es also, die ihren Organismus zerstören, welcher so vollkommen und wunderbar erschaffen wurde. Diese Feststellung hilft uns verstehen, dass alles vollkommen wiederhergestellt werden kann.

Wenn man die Belehrungen unseres lieben Erlösers in der Bergpredigt liest, verstehen wir immer besser deren Tiefe durch das uns mittels des Weltallgesetzes gebrachten Lichtes. Er hat auch gesagt: „Glückselig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden.“ Aber man muss die wahre Gerechtigkeit anstreben. Die Menschen sind daran gewöhnt, die falsche Gerechtigkeit zu suchen, diejenige, die ihnen einen sofortigen Vorteil verschafft.

Die wahre Gerechtigkeit, welche die göttliche Gerechtigkeit ist, sucht, den Nächsten zu bevorteilen. Dadurch, dass die Menschen nur ihren Eigennutz erstreben, tun sie wie der Hund, der sich fortwährend um sich selbst dreht, um den Schwanz zu erwischen, was ihm nie gelingt. Wer den Vorteil seines Nächsten erstrebt, erntet den Segen,

Das ist die tiefe Wissenschaft von Gottes Wegen, welche die Menschen gar nicht kennen. Sie ist ein Geheimnis für sie. Die Wahrheit kann nur in der Schule unseres lieben Erlösers gelernt werden. Je mehr wir sie in die Tat umzusetzen suchen, desto klarer wird sie für uns. Die Wahrheit theoretisch kennen, ist schon ein unermesslicher Vorteil, aber man soll sie befolgen, wenn wir wollen, dass sie uns wahrhaft nützlich sei. Sobald wir für unseren Nächsten sorgen, werden wir fähig, den Segen Gottes zu empfangen.

Die Geschichte von der Witwe von Sarepta zeigt uns dies. Sie sorgte zuerst für den Mann Gottes, bevor sie sich selber bediente. Später fehlte es für sie und ihren Sohn weder an Öl noch an Mehl. Eine derartige Handlungsweise ist natürlich der egoistischen Denkweise der Menschen völlig zuwiderlaufend, denn es fehlt den Menschen der Glaube, um sich Gott von ganzem Herzen anzuvertrauen.

Der Glaube der religiösen Leute genügt auch nicht. Es braucht einen wahren Glauben, denjenigen, der uns dazu verhilft zu verstehen und das Verfahren von Gottes Wegen zu befolgen. Die Menschen kennen nur den entgegengesetzten Vorgang. Deswegen wenden sie immer die Gewalttätigkeit an, welche nur ein negatives Ergebnis zeitigt. In der Tat kann man seinen Gegner durch die Gewalttätigkeit für einen Augenblick überwinden, aber man kann ihn nicht gewinnen, sondern hat nur Böses angerichtet, wie die Menschen es gegenwärtig tun.

In den Wegen Gottes geschieht nichts mit Gewalt noch stoßweise. Alles ist stets frei. Nur die Liebe zählt, und alles soll aus Liebe und Zuneigung geschehen. Nur auf diese Weise können wir das vom Herrn uns Vorgeschlagene verwirklichen: „Glückselig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Hierfür handelt es sich darum, dass wir uns von allem Egoismus sowie von allem Sauerteig der Bosheit lösen, der sich noch in unserem Herzen befindet.

Wenn wir durch das Ausleben der Wahrheit, welche die Liebe ist, etwas geläutert sind, so erweitert sich unsere geistige Schau. Je mehr

wir uns vom Bösen entfernen, desto fähiger sind wir, überall im Weltall die Unterschrift des herrlichen und erhabenen Schöpfers aller Dinge zu erkennen.

Die Menschen haben allgemein kein geübtes Auge, um in dieser wunderbaren Bibel der Schöpfung zu lesen, welche der Allerhöchste selber geschrieben hat. Darin spricht alles von seiner Majestät, seiner Güte, seiner Größe und seinem unaussprechlichen Adel. Die, deren Herz durch die Wahrheit empfindsam gemacht wurde und Gottes Charakter kennen, sind in Freudenwonne versetzt angesichts der offensichtlichen Kraft, die aus allem hervorkommt, was Gott der Allmächtige erschaffen hat.

Seien wir dankbar, jetzt von der Wahrheit begünstigt zu sein. Sie soll uns wertvoller sein als alles andere, denn wenn wir ein Körnchen Wahrheit empfangen und lassen es auf uns einwirken, so dringt damit ein Funke vom ewigen Leben in unser Herz. Er kommt von der erhabenen Quelle des Lebens, welche vom Allerhöchsten ausgeht. Der Gedanke ist unaussprechlich, dass der Allerhöchste, der unfassbar groß und majestätisch ist und in welchem alle Macht des Lebens wohnt, gleichzeitig so freundlich, so wohlwollend, so zugänglich und so wunderbar demütig ist.

Die göttliche Liebe hört nimmer auf, sie ist von ewiger Dauer. Die Bösen richten sich selber zugrunde. Nicht etwa Gott lässt sie sterben, denn Er vergilt das Böse stets mit Gutem. Er lässt das freundliche Licht seiner Liebe und Innigkeit auf alle Wesen ausstrahlen, aber nicht alle sind fähig, es aufzunehmen. Hätte der Widersacher sich gedemütigt, hätte er seine Verfehlungen bekannt und sich gebessert, wäre eine Wiederherstellung für ihn möglich gewesen. Gottes Liebe ist wirklich voller Barmherzigkeit und Mitgefühl. Niemals wendet er sich vom bereuenden Sünder ab.

Die göttliche Liebe bleibt, aber wir sind vergängliche Geschöpfe und verschwinden wegen unseres Wandels, welcher dem Leben erhaltenden Kreislauf zuwiderläuft. Eben weil wir ungerecht sind, müssen wir sterben. Wenn wir die Gerechtigkeit ausübten, so würden wir uns nicht zugrunde richten. Der Kreislauf des Lebensfluidums würde uns fortwährend ernähren, uns beleben, das Gleichgewicht wiederherstellen und die Ausgaben decken. Dies würde uns ermöglichen, uns ewig in Gottes Familie zu erhalten.

Dieses Programm ist besonders vor die Armee des Allmächtigen gestellt, ihr alle Möglichkeiten gebend, das bleibende Leben zu erlangen. Alle, die die Grundsätze dieser herrlichen Familie zu befolgen bestrebt sind, verstehen sich, selbst wenn sie verschiedene Sprachen haben. Sie haben den gleichen Geist, die gleichen Bestrebungen, weil sie durch die mächtige Liebe Gottes einig sind.

Offensichtlich soll man hierfür die freundlichen Angaben des Herrn befolgen, die voller Innigkeit und Weisheit sind. Er sagt uns: „Glückselig die Armen im Geiste.“ Somit beschwere man sich nicht mit allerlei Rüstzeug unnützer Kenntnisse, sondern man wolle wie der Apostel Paulus nichts anderes wissen als Jesus Christus und ihn als gekreuzigt.

Ferner sagte der Herr: „Glückselig sind, die da Leid tragen, denn sie werden getröstet werden.“ Somit brauchen wir unsere Schwächen, unsere Verfehlungen und unsere Unwissenheit nicht zu verbergen. Beim Herrn können wir uns geben, wie wir sind. Er will uns helfen und uns für immer heilen.

Wenn wir Verfehlungen haben und gestehen sie

bereuend ein, so nimmt er sie auf sich. Er zahlt für uns und erlässt uns hochherzig alle Schulden, wie der Apostel Paulus es im Schreiben an Philemon prächtig veranschaulicht hat hinsichtlich des Onesimus. Er schrieb an Philemon: „Ich sende dir meinen Sohn Onesimus. Nimm ihn auf wie mich selbst! Und wenn er dir etwas schuldet, rechne es mir an.“ Dies ist die Gesinnung unseres teuren Erlösers und seine Handlungsweise.

Wenn wir uns über uns selbst zu beklagen haben, weil wir nicht getan haben, was wir hätten tun sollen und sind darüber traurig, so tröstet uns der Herr. Aber er will auf keine Klagen hören, die wir gegen unseren Nächsten vorbringen. Er sagt uns, unserem Bruder zu verzeihen, wie Gott auch uns vergibt.

Es ist eine unsagbare Freude, in unserem lieben Erlöser einen solch mitfühlenden und so innigen Hirten zu finden. Die arme Menschheit ist in den Händen des Widersachers, diesem schlechten Hirten, bei dem sie nur Tränen, Enttäuschung und schließlich den Tod erntet.

Die Einrichtungen dieser Welt stehen unter der Gewalt dieses untreuen Hirten. Daher, wenn man vor einem Richter erscheint, empfängt er uns mit Frostigkeit. Er schuldigt uns an, indem er uns alles vorhält, was wir angerichtet haben und was wir nicht hätten tun sollen sowie alles, was wir nicht getan haben, aber hätten tun sollen. Er hebt alle unsere Verfehlungen und alle unsere Schwächen hervor, damit er unsere Verurteilung aussprechen und uns seine Strafen auferlegen kann.

Unser teurer Erlöser handelt ganz anders. Er ist der ausgezeichnete Richter, welcher den Platz des Schuldigen einnimmt. Er gibt sein Leben für ihn und gewährt ihm seine Gnade und seinen Beistand. Er will ihn mit solch völligem Trost trösten, dass ihn nichts mehr zunichtemachen kann. Er führt uns in den wahren Schafstall und macht uns vollständig glücklich. Offenbar sind auch Bedingungen da. Wir sollen sie einhalten. Sie sind gar nicht schwer zu erfüllen, wenn unsere Liebe groß genug ist und unsere Dankbarkeit hinreicht. Das Joch des Herrn ist sanft, und seine Last ist leicht bei allen denen, welche das herrliche Ideal vom Reich Gottes lieben.

Sie sind folgsam und schätzen sehr das Wohlwollen Gottes. Sie empfangen es als eine unaussprechliche Saat der Liebe, die in ihrem Herzen aufgeht und in ihnen die Früchte der Dankbarkeit und der göttlichen Anhänglichkeit erzeugt.

Dies wollen wir mit der ganzen Kraft unserer Seele anstreben. Lassen wir uns empfindsam machen durch Gottes Gnade, damit wir wahre Söhne werden, in welche der Allerhöchste seine ganze Zuneigung legen kann.

Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 9. April 2023

1. Üben wir uns in der Aufrichtigkeit und Treue ein, um alle Hindernisse im Herzen zu überwinden?
2. Haben wir genügend Glauben, um uns von ganzem Herzen Gott anzuvertrauen?
3. Erstreben wir den Vorteil des Nächsten und ernten daraus den Segen?
4. Entledigen wir uns aller unnützer Kenntnisse?
5. Erinnern wir uns, dass der Allerhöchste unsere Klagen gegen den Nächsten nicht erhört?
6. Ist die Last des Herrn leicht, weil wir das Ideal des Reiches Gottes lieben?